

Zwischen Mikrosonde und Mittelstand

FDP Seinen „freien Geist“ zu bewahren, ist für Alexander Schopf wichtig. Von Carola Stadtmüller

Der Bundestagskandidat der Liberalen im Wahlkreis Ludwigsburg tanzt auf mehreren Hochzeiten. Alexander Schopf will für die FDP in den Bundestag einziehen, er arbeitet voll in der elterlichen Druckerei in Gerlingen und von Herbst an will der 32-Jährige Diplom-Mineraloge promovieren – am Institut für Mineralogie der Universität Stuttgart, das eigentlich gar nicht mehr existiert.

Dieser Umstand hat Alexander Schopf zur Politik gebracht. Das war so ziemlich genau vor sechs Jahren. Im Rahmen der Zukunftsoffensive 2003 wurden die Geowissenschaften, zu denen auch der Fachbereich Mineralogie zählt, komplett gestrichen. 550 Studierende waren damals betroffen. Alexander Schopf war einer von ihnen. Er wollte dabei nicht zusehen, organisierte Proteste, machte mobil. Auch wenn Schopf heute die vor dem Senat während einer Sitzung blank gezogenen Hintern seiner Kommilitonen nicht mehr für die beste aller Ideen hält und das Institut auch nicht gerettet werden konnte – wurde ihm durch die Aktion eines klar: „Ich muss mich engagieren, wenn ich Dinge verändern will.“ Seit 2004 ist er nun der Vorsitzende der Liberalen Hochschulgruppe (LHG) Baden-Württemberg.

Die FDP wurde es, „weil ich immer einen freien Geist hatte und den will ich mir bewahren“, sagt Alexander Schopf. Die Liberalen verkörpern das für ihn am besten: Keine Zensur im Internet und keine Blicke in private Daten. Auch wenn er die liberalen Ideen vertritt, sei er kein Parteisoldat und mit dem „Politsprech“ der Altgedienten von wegen „Reichtum für alle“ kann er auch nicht viel anfangen. Die Sachthemen liegen ihm am Herzen: Hochschulpolitik und Bildungspolitik allgemein, der Mittelstand und das Zukunftsthema Energie. Schopf macht den Mund bei den Themen auf, von denen er Ahnung hat. Dabei blitzen dann auch die Augen des ansonsten eher zurückhaltenderen Gerlingers hinter der schicken Prada-Brille.

Die Hochschulpolitik war für ihn das erste Thema, in dem er etwas bewegen konnte. Auf dem Parteitag der FDP wurden von zehn Änderungsanträgen der LHG zum Thema Studiengebühren sieben übernommen. „Ich würde lügen, wenn ich nicht zugeben würde, dass mich das stolz gemacht hat“, sagt Schopf. Erst hieß das Thesenpapier „Erhebung und Verwendung von Studiengebühren“. Jetzt lautet der Titel: „Sozialverträgliche und transparente Erhebung und Verwendung von Studiengebühren für bessere Hochschulen“. Das ist der Unterschied, auf den ein Wissenschaftler Wert legt. Schopf guckt genau hin. Das ist er gewohnt, wenn er an der Mikrosonde im Instituts Keller sitzt oder von seiner Diplomarbeit spricht.

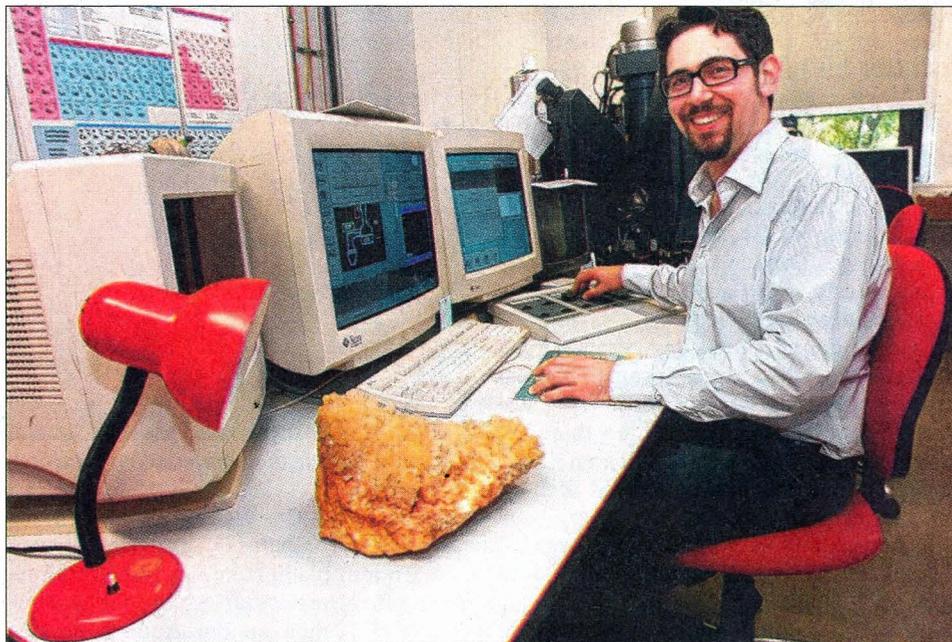
Untersucht hat Schopf unterschiedliche Aschen, die in einem Braunkohleversuchskraftwerk entstehen. Eine spezielle Technologie sorgt in dem Versuchskraftwerk dafür, dass das Klimagas Kohlendioxid abgefangen wird. „Mineralogen mögen zwar auch Edelsteine“, meint Schopf. Aber sein

Interesse gelte dem Thema Energieversorgung. Deshalb will er in diesem Bereich weiterforschen. Falls er nicht in den Bundestag einziehen sollte – auf Listenplatz 20 sind seine Chancen tatsächlich überschaubar – will er von Herbst an in seiner Doktorarbeit am quasi still gelegten Institut arbeiten. Mehr als exklusiv ist dabei seine Betreuung. Andererseits wäre ihm ein Betrieb mit Zukunft natürlich lieber.

In seinem dritten Fachgebiet, dem Mittelstand, ist Alexander Schopf ganz wörtlich zu Hause: Er arbeitet im elterlichen Betrieb in Gerlingen mit. Seit mehr als 40 Jahren gibt es die Druckerei Schopf schon. Der einzige Nachkomme Alexander wird gebraucht. „Ich kümere mich um sämtliche Bereiche von den Entwürfen bis zum Satz und den Servern im Haus.“ Und somit ist Alexander Schopf wahrscheinlich der einzige Bundestagskandidat, der sein Wahlkampfplakat selbst designet und gedruckt hat. Und mit dem Ergebnis ist er durchaus zufrieden. „Ich finde, dass ich mir selbst ähnlich sehe.“



Bundestagswahl 09



20 Kilogramm Kalzit und Alexander Schopf, der für die FDP kandidiert.

Foto: factum/Theiss

Sechs Fragen an ...

... Alexander Schopf. Warum wollen Sie in den Bundestag?

Weil ich etwas bewegen möchte. Es bringt nichts zu jammern, wie das leider viele unserer Landsleute tun. Ich möchte aktiv mitgestalten, dazu muss ich kandidieren.

Welches Verkehrsproblem im Landkreis müsste der Bund als erstes lösen?

Wir haben im Wahlkreis ja nicht nur ein Verkehrsproblem. Wenn ich an den Ausbau der A 81 denke, sage ich: Ja, dringend notwendig, aber nur mit den dementsprechenden Lärmschutzmaßnahmen. Eglosheim etwa braucht dringend den Tunnel. Auch in Vaihingen/Enz gibt es die Idee eines Tunnels, der aber wohl zu teuer ist. Deshalb würde ich mich dort für eine Umgehungsstraße einsetzen.

Wann soll das Atomkraftwerk Neckarwestheim vom Netz gehen?

Ich kann gewisse geologische Bedenken nachvollziehen. Ich denke, es sollte vom Netz gehen, wenn es nicht mehr sicher betrieben werden kann.

Reicht das Elterngeld als Anreiz zum Kinderkriegen?

Das ist ein guter Anfang. Aber wir brauchen mehr steuerliche Entlastungen für Eltern, also ein familienfreundliches Steuersystem mit Freibeträgen für Eltern und Kinder gleichermaßen.

Sollte es einen Mindestlohn geben, und wie sollte er gestaltet sein?

Nein, wir brauchen keinen Mindestlohn. Bei einem Mindestlohn würden viele Arbeitsplätze in der Schwarzarbeit verschwinden und damit würde am Staat vorbeigewirtschaftet werden.

Welche Partei würden Sie wählen, wenn es ihre eigene nicht gäbe?

Ich würde meine eigene Partei gründen. Und wenn ich das nicht dürfte, würde ich vermutlich die CDU wählen.

Bis zur Wahl am 27. September porträtieren wir alle Kandidaten aus dem Landkreis Ludwigsburg, deren Parteien im Bundestag vertreten sind.